

DE BIRSNERGERD

Ist es nur Zufall, wenn einem etwas zufällt?



Anna ist ein wirklich schöner Name, der sich sowohl vorwärts als auch rückwärts lesen lässt. Anna heißt die Mama von Anetka, die wiederum die Mama von Mia, meiner bisher einzigen, frischgebackenen Enkelin ist. Beide Frauen mit dem Anfangsbuchstaben „A“ kommen aus einem Land, in dem man eine Sprache mit arg vielen Konsonanten und ganz wenigen Vokalen spricht: Aus dem Land, wo man gerne Bramborová polévka (Kartoffelsuppe) oder houskové knedlíky (Knödel) isst und dazu ein Pilsener trinkt.

Oma Anna wohnt in Brünn (Brno), weil jedoch momentan hier, um ihr „Enkele zu guge.“ Sie kam mit dem Bus – Linie Prag – Paris. Und weil am vergangenen Samstag schönes Wetter war, sind die drei Zeny (Ladies) raus an den Baggersee. Man hatte sich viel zu erzählen, natürlich in der Sprache mit den arg vielen Konsonanten und ganz wenigen Vokalen.

Direkt nebenan lag ein älteres Pärchen, das den beiden eine Weile zugehört hatte. „Dobrý den“ – (Guten Tag!) – suchte das Pärchen das Gespräch mit den beiden Frauen. Auch aus Tschechien?

Es ging hin und her, man sprach über dies und jenes in der Sprache mit den arg vielen Konsonanten und ganz wenigen Vokalen, bis man schließlich herausfand, dass das Nachbar-Pärchen am Freistetter Baggersee nicht nur in der selben Stadt, in Brno, zu Hause war, sogar exakt eine Straße weiter wohnt als Anna. Und auch das Pärchen von „nebenan“ hat eine Tochter, die auf der anderen Rheinseite, im nahen Elsass, wohnt.

So ein Zufall! Kann das denn sein? – hatte man sich gefragt. „Sein kann alles“ – sagen die Philosophen, und Zufälle gibt es nicht, weiß Volkes Mund. Dafür gibt es aber wohl Dinge, die einem zufallen: So muss Anna beim nächsten Besuch ihrer Enkelin nicht mehr mit dem Bus kommen, sondern kann mit dem Pärchen fahren, das sie im Badeanzug am Freistetter Baggersee kennengelernt hat. Die Welt kann manchmal so klein sein, gell ...

Alla hopp – bis dann
de Paloufer



Katrin Bamberg verzauberte mit ihren Märchen. Foto: Karin Bürk

Märchen im Zauberwald

Gelungener Kultur-Restart in der Alten Kaffeerösterei

Kehl (kb). Für Sonntag hatte Märchenerzählerin Katrin Bamberg in die Alte Kaffeerösterei geladen, um ihre Gäste ins Reich der Riesen und Kobolde, in verwunschene Schlösser und auf rauschende Feste der Königstochter und Drachentöter zu entführen. Wie Theater-drei-Ufer-Intendantin Ruth Dilles eingangs anmerkte, freute sie sich sehr, zum ersten Mal seit Oktober 2020 wieder Besucher im Theater begrüßen zu dürfen.

Zu Beginn mussten die Besucher ihre Ohren bearbeiten, um das mitgebrachte Windspiel besser hören zu können. Alle rieben sich die Hände, dann die Ohren und tatsächlich: Es funktionierte, das anfangs sehr leise rauschende Glöckchen war viel besser zu vernehmen. Dann wurde noch ein Zeitwächter gesucht, der die Sanduhr im Auge behielt. Jetzt konnte die Märchenreise beginnen.

Eine Märchenerzählerin braucht nicht nur ein großes Märchenbuch, sondern auch viele Utensilien. Diese lagen bei Bamberg auf einem Tischchen und auf dem Boden. Anhand derer hatten die Kinder sofort erraten, zu welcher Ge-

schichte die Goldspule, der Lebkuchen, der Zauberspiegel oder die goldene Kugel gehören.

Mitreißende Erzählung

Katrin Bamberg schaut beim Erzählen ihren Zuhörern direkt in die Augen. Gespannt hingen alle, ob Groß oder Klein, an ihren Lippen und lauschten der Geschichte von der „Mäusebraut“. Erstaunlich, wie in der Fantasie die Figuren plötzlich lebendig werden. Und so kam am Schluss der Erzählung auch der spontane Ausruf „Ich bin es, die Maus!“ von einem kleinen Mann aus dem Publikum.

Immer wieder verstand es Bamberg, die Kinder in ihre Märchenwelt mitzunehmen. Während einer Erzählung sprang aufgeregt ein Junge von seinem Stuhl und rief ganz laut: „Die Zeit ist gleich um, der Sand ist fertig!“ Der Zeitwächter hatte seine Aufgabe ernst genommen und pflichtbewusst erfüllt.

Auch wenn die Sanduhr abgelaufen war, die Geschichte wurde auf jeden Fall noch zu Ende erzählt. Und wie fast alle Märchen fand auch dieses ein glückliches Ende.

Ein Engel geht auf Reisen

Das vom Dresdner Bildhauer Reinhard Pontius geschaffene Kunstobjekt soll als Brückenbauer zwischen den Welten dienen. Dafür reist der Künstler mit seiner Holzbegleitung durch Europa.

VON KARIN BÜRK

Kehl. Ganz schön üppig für einen Engel: knappe drei Meter Höhe bei einem Gewicht von 500 Kilogramm. Bei der Holzsulptur, die am Montagmorgen vor der Friedenskirche in Kehl aufgestellt wurde, handelt es sich um den Erzengel Michael. Musikalisch begleitet von Bezirkskantorin Carola Maute hieß Diakon Joachim Grössel Michael willkommen.

Angefertigt wurde der Engel vom Dresdner Bildhauer Reinhard Pontius im Rahmen eines Bildhauersymposiums 2017. Er verwendete dafür Eichen, die vor dem Bau der Dresdner Waldschlösschenbrücke am dortigen Elbufer standen. In Dresden wurde der Bau dieser Brücke sehr kontrovers diskutiert. Die Stadtgesellschaft hatte tiefe Risse bekommen, und Dresden verlor gar seinen Unesco-Weltkulturerbe-Titel.

Nach der Fertigstellung stand der eicherne Erzengel jahrelang im Atelier seines Erschaffers Reinhard Pontius. Er habe jedoch, so sagt dieser, immer mehr das Gefühl bekommen, dass er da gar nicht hingehöre, „dass er raus muss unter die Leute“.

Am Montagmorgen reiste der Künstler mit seinem Engel von Kirchberg am Rande der Schwäbischen Alb nach Kehl. Bei etwas kühleren Temperaturen war bis zur Aufstellung der Holzsulptur vor der Friedenskirche zunächst einmal kräftiges Anpacken angesagt. Denn zunächst lag sie noch festgezurrt und umgepolstert auf dem Anhänger. Beobachter merkten jedoch gleich,



Bildhauer Reinhard Pontius (links) und Diakon Joachim Grössel neben Michael, dem Erzengel aus Holz. Foto: Karin Bürk

dass es nicht das erste Mal war, dass diese Holzfigur aufgestellt wurde. Jeder Handgriff saß. Bevor der Engel auf seinen Standfuß gesetzt werden konnte, muss zunächst aber erst einmal die 100 Kilogramm schwere Eisenplatte „im Wasser“ sein, das heißt waagrecht stehen. Mit Hilfe eines an einem Dreibein befestigten Flaschenzugs wurde die Figur auf den großen Haken genommen und senkrecht von oben auf die Bodenplatte manövriert. Noch ein paar letzte Handgriffe und der Engel hat seine Position gefunden. An seinem neuen

Standort vor der Friedenskirche blickt nun das freundliche Gesicht des Erzengels Michael in die Runde und strahlt in aufrechter Haltung auch einen gewissen Stolz aus.

„Hier auf dem großen Platz möchte ich das Leben in eurer Stadt mitverfolgen. Ich werde sehen und hören, wie Menschen sich begegnen, miteinander reden und streiten, Kinder fröhlich spielen, die Leute ihren Geschäften nachgehen. Menschen, die eilen, und Menschen, die verweilen. Reiche und Arme, Glückliche und Betrübe werden an

mir vorübergehen. Ich werde verschiedene Sprachen hören, Lachen und Weinen, belanglose Worte und wichtige Themen“, richtete Grössel stellvertretend für den Erzengel die Worte an alle Menschen, die tatsächlich für einen kurzen Moment auf dem Platz vor der Friedenskirche verweilen.

2023 ist Coventry Ziel

Pontius Erzengel Michael ist nur eine von zehn Skulpturen, die zwölf Jahre nach den Fällarbeiten an die Eichen erinnern – doch sie ist die einzige von ihnen, die auf Europareise geht. Seit Herbst vergangenen Jahres ist der Bildhauer schon unterwegs mit dem Holzengel. Im Frühjahr 2023 soll die Holzsulptur an der St Michael's Cathedral in Coventry im Süden von England aufgestellt werden, verrät der 55-jährige Bildhauer. Danach schwebt ihm auch eine Tour durch Osteuropa vor. Denn der Erzengel sei ein Brückenbauer, einer, der zwischen den Welten stehe. Und deshalb freut sich Reinhard Pontius auch, dass seine Skulptur auf ihrer Reise durch Europa „eine Botschafterin des Friedens und der Versöhnung ist“, so der Künstler.

Noch bis Mitte September soll der Engel vor der Friedenskirche stehen. Da die Gestalt des Michael in vielen Religionen und Kulturen bekannt ist, kann er auch als Vermittler eines interreligiösen und -kulturellen Dialogs angesehen werden.

Und wo gäbe es da einen geeigneteren Platz als in Kehl vor der Friedenskirche, genau im Herzen der Stadt.

Gutes tun für Kinder vor Ort

Verein „Herzessache“ fördert im Juli mit 5000 Euro das Projekt „Kinder-Stärken-Kreativnachmittage“. Mit einer Spende kann jeder den Zuschussbetrag noch weiter aufstocken.

VON HANS-JÜRGEN WALTER

Kehl. Melanie Krauß, Britta Vogt und Lisza Conway strahlen übers ganze Gesicht: Von der Kinderhilfsaktion „Herzessache“ haben sie die Nachricht bekommen, dass es für die „Kinder-Stärken-Kreativnachmittage“ im Juli eine Soforthilfe von 5000 Euro gibt.

In diesem Monat unterstützt „Herzessache“ insgesamt 18 Projekte. Eines davon sind die „Kinder-Stärken-Kreativnachmittage“. Auf der Homepage von „Herzessache“ unter „Unsere Projekte im Juli“ gut zu erkennen am Foto von Nala, der Husky-Hündin. Sie ist längst zur Freundin der Kinder geworden, die sich immer donnerstags am Nachmittag im „Haus der Jugend“ treffen. Unter dem Motto „Gemeinsam das Leben meistern“ wird das Projekt bisher gefördert von der Bürgerstiftung Kehl sowie den Kehler Vereinen „Courage“ und „Huckepack“. Von diesen ist der Verein „Huckepack“ der Ansprechpartner für „Herzessache“.

Auf der ständigen Suche nach Fördermitteln, um das Projekt weiterführen zu können, sind die Sozialpädagoginnen auf „Herzessache“ gestoßen und dessen Angebot, monatlich neue Projekte einmalig zu bezuschussen. Anfang Mai stellten sie den Förderantrag für die Kreativnachmittage, Ende Juni kam nun die Zusage.

„Unser Projekt unterstützt emotional belastete Kinder außerhalb deren Familiensystems“, erläutert Britta Vogt.



Der selbstgebastelte Sorgenfresser frisst alle Sorgen und Ängste der Kinder. Foto: Britta Vogt

Darunter sind Kinder, die schwerkranke Eltern oder ein Elternteil verloren haben, Kinder mit Fluchterfahrungen und welche, die zu Hause mit Sucht, Vernachlässigung oder gar Gewalt konfrontiert sind.

An den Kreativnachmittagen werden aktuell zwölf Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren mit schwierigen Biografien gezielt gestärkt. Sie besuchen verschiedene Schulen in der Gesamtstadt Kehl. Der Besuch des Projekts ist ihren Eltern und ihnen empfohlen worden – entweder vom Schul-Sozialarbeiter, vom Jugendamt, von den Jugendhäusern oder der sozialpädagogischen Familienhilfe. Die Nachmittage dienen vor allem dem so wichtigen Aufbau von Beziehung und Vertrauen. „Die gemeinsame Zeit ermöglicht uns, die Kinder immer besser kennenzuler-

nen“, sagt Lisza Conway. „So können wir gezielt fördern und auf Ängste eingehen.“

Das laufende Projekt umfasst Erlebnis- und Umweltpädagogik, Kreativ-Workshop oder Exkursionen im Wald. Auch alltägliche Dinge lernen die Kinder kennen – wie etwa Tisch decken für das kleine, selbst zubereitete Essen, mit dem jedes Treffen ausklingt.

Sinneswahrnehmungen werden gefördert, Selbstvertrauen und Selbstverteidigung trainiert und vieles mehr. In der Kunsttherapie mit Diplom-Sozialpädagogin und Kunsttherapeutin Britta Meinke, die zusammen mit Heilpädagogin Julian Behre das Projekt koordiniert, wird viel gebastelt, etwa ein Sorgenfresser: Ein mittelgroßer Karton wird von den Kindern mit Farben ideenreich gestaltet, bekommt Haare, Au-

gen – und einen Mund. Durch diesen können die Kinder den Brief einwerfen, in dem sie alle ihre Sorgen, Ängste und Gedanken, die sie loswerden möchten, aufgeschrieben haben – der Sorgenfresser frisst sie komplett!

„Von Juli bis September 2020 fand eine erste Projektphase statt, mittlerweile läuft die dritte Projektphase, die mit Ende der Sommerferien endet“, berichtet Melanie Krauß. Für die Fortsetzung nach den Schulferien fehlen aktuell noch Fördermittel. „Herzessache“ hilft, die Umsetzung ab September zu sichern“, freut sich Britta Vogt. Die Spenden werden verwendet für Material für Kreativangebote, für Ausflüge oder Referenten oder auch für das aus regionalem Anbau stammende Essen.

Bis Samstag, 31. Juli, kann jeder, der das Projekt unterstützen will, im Rahmen der Aktion „Mach deine Herzessache“ über die Homepage von „Herzessache“ seinen Obolus beisteuern. „Jeder Beitrag in dieser Online-Spendenaktion hilft uns, unser Herzessache-Projekt weiterzuführen“, betont Britta Vogt. „Wir freuen uns über jeden noch so kleinen Beitrag“, sagt Lisza Conway. Und Krauß fügt hinzu: „Diese Spendenaktion ist eine gute Möglichkeit, für Kinder vor Ort Gutes zu tun.“

■ Zum Spendenkonto der „Kinder-Stärken-Kreativnachmittage“ geht es hier:

<https://www.herzessache.de/mitmachen/artikel-juli-soforthilfe-100.html?cfd=an4b4#cf>